



Stimmung in den bewaffneten Einheiten zur Schaffung der NVA (2)

24. Januar 1956

Stellungnahme der Angehörigen der bewaffneten Einheiten zur Nationalen Volksarmee (2. Bericht) [Information Nr. M20/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 90/59, Bl. 7–13 (6. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Wollweber, Gartmann, Ablage.

Vermerke

Im Verteilerformular hinter dem 1. Exemplar (Wollweber), dem 2. Exemplar (Gartmann) und dem 5. Exemplar (nicht ausgefüllt): »27.4.1956 vernichtet. Mü. [Paraphe]«.

Verweise

Informationen [M13/56](#) und [M29/56](#).

Nachstehend wird über die Stimmung in folgenden bewaffneten Einheiten zur Schaffung der Nationalen Volksarmee berichtet:

- I. Wachregiment Berlin¹
- II. Transportpolizei
- III. Grenzpolizei
- IV. Bereitschaftspolizei
- V. Volkspolizei
- VI. Kasernierte Volkspolizei

I. Wachregiment Berlin

Die Stimmung ist weiterhin gut. Der größte Teil ist sich über die politische Notwendigkeit im Klaren. In den Versammlungen und Diskussionen entstehen meist Fragen organisatorischer Art. Dabei sind folgende neue Fragen zu verzeichnen:

- Wird es in der Nationalen Volksarmee eine Vereidigung geben?
- Wird es Armeegesetze und Gerichte für Verbrechen (Desertion) geben?
- Wie wird die Zusammenarbeit mit den Volksarmeen der Volksdemokratien aussehen?
- Wird die DDR die notwendigen Waffen selbst herstellen?
- Wie viel Jahre wird die Dienstzeit in der Nationalen Volksarmee betragen?
- Wird die Dienstzeit in der VP in der Nationalen Volksarmee angerechnet?
- Wird die Nationale Volksarmee ohne Wehrpflicht die notwendige Stärke erreichen? ²

Ein großer Teil ist darüber enttäuscht, dass es keine Wehrpflicht gibt, vor allem weil man die »Tango-Bubis« ³ und »Halbstarken« ⁴ erziehen müsste. Diesbezüglich wurde auf noch ergehende Durchführungsbestimmungen hingewiesen. Es wurden eine Anzahl Verpflichtungen übernommen. (Antrag zum Eintritt in die Partei, Verbesserung der Dienstdurchführung und Ausbildung, Weiterverpflichtung und Qualifizierung.) Die 7. Kompanie forderte alle Kompanien zu einem Wettbewerb auf. (Dienstdurchführung, Ausbildung, politisch-moralischer Zustand.)

Negative Diskussionen sind Einzelercheinungen und stützen sich auf folgende Argumente: »Wer eine Nationale Volksarmee gefordert hat, soll selbst erst drei Jahre mitmachen,⁵ dann wird er anders denken« und »wir werden nicht auf unsere deutschen »Brüder« schießen«.

II. Transportpolizei

Die Stimmung ist auch hier gut. Im Vergleich zum Vorbericht sind keine wesentlichen negativen Diskussionen mehr festzustellen. In den Abschnitten Schwerin, Dresden und Erfurt wurden von Angehörigen der Trapo 17 Kollektiv- und 202 Einzelverpflichtungen übernommen. (Inhalt: Aufnahme als Kandidat in die Partei, Weiterverpflichtung, Studium der Werke von Frunse,⁶ Kollektivverpflichtungen für 200 Aufbauschichten, Abzeichen für Gutes Wissen in Gold.)

III. Grenzpolizei

Die Angehörigen der Grenzpolizei sind von der Schaffung der Nationalen Volksarmee begeistert. Das drückt sich aus in Begrüßungsadressen, Verpflichtungen und Aufnahmeersuchen als Kandidat der Partei beizutreten. In den Diskussionen kommt zum Ausdruck, dass eine Nationale Volksarmee zu Recht besteht und man nicht die Errungenschaften aufgeben wird. Bei den Diskussionen sind noch einige Unklarheiten festzustellen. Z. B. zu Fragen der Wehrpflicht, Gehalt, KVP und Uniformen.

Negative Diskussionen sind als Einzelfälle zu bezeichnen und werden mit folgenden Argumenten geführt: »Aufstellung einer Nationalen Volksarmee ist nicht der Wille der Bevölkerung, sondern kommt von ›oben‹.« »Schaffung der Nationalen Volksarmee bedeutet Bruderkrieg.« Außerdem ist in einzelnen Fällen festzustellen, dass Angehörige der Grenzpolizei diese verlassen wollen um nicht zur Nationalen Volksarmee zu kommen.⁷

IV. Bereitschaftspolizei

In allen Bereitschaften kam bei der Verkündigung der Nationalen Volksarmee eine große Begeisterung zustande. Die durchgeführten Versammlungen wurden spontan mit Hochrufen unterbrochen. 150 Bereitschaftspolizisten baten um Aufnahme in die Partei. Hunderte von Einzel- und Kollektiv-Verpflichtungen wurden abgegeben, die eine Verbesserung der gesamten Dienstdurchführung beinhalteten. Ca. 50 Genossen verpflichteten sich den Dienst in bewaffneten Einheiten so lange durchzuführen, wie es die Partei und Regierung verlangt. In der Bereitschaft Markkleeberg haben sich von 300 Angehörigen ca. 40 Genossen bereit erklärt, sofort in die Nationale Volksarmee einzutreten, nur in zwei Fällen erfolgte eine Ablehnung. In den Versammlungen wurden folgende Fragen aufgeworfen:

- Warum wird die allgemeine Wehrpflicht nicht eingeführt?
- Wird die Dienstzeit in der VP angerechnet?
- Wie ist die Stellung der Bereitschaftspolizei im Rahmen der Nationalen Volksarmee.
- Wie erfolgt jetzt die Werbung?
- Werden die Arbeiter in den Betrieben bereit sein, die Waffen herzustellen?
- Wird die sozialistische Wirtschaft durch die Nationale Volksarmee nicht zu stark entblößt?
- Können weibliche Angehörige weiterhin Dienst tun?
- Wie wird die materielle Lage in der Nationalen Volksarmee sein?
- Werden Vertreter der DDR jetzt mit zur gemeinsamen Führung (Warschauer Vertrag)⁸ gehören?
- Werden wir die modernen Kampfmittel selbst herstellen oder von befreundeten Ländern erhalten?

Die meisten Genossen sehen in der Uniform die der Nazis und haben keine Ahnung von nationalen Traditionen.⁹

Negative Diskussionen waren nur selten zu verzeichnen und sind nicht typisch.

- Z. B. »Es mögen die hingehen, die in Berlin eine Volksarmee gefordert haben.«
- »Durch die Nationale Volksarmee ist die Einheit Deutschlands unmöglich gemacht.«
- »Eine Nationale Volksarmee ist nicht erforderlich, das Weltfriedenslager ist stark genug, um Provokationen im Keime zu ersticken.«
- »Die Nationale Volksarmee ist mit der KVP gleichzusetzen, das Kind hat nur einen anderen Namen bekommen.«

V. Volkspolizei und MdI

Unter den Angehörigen der VP sind ebenfalls positive Stellungnahmen zur Schaffung der Nationalen Volksarmee vorherrschend. Auch hier erklärten sich Volkspolizisten bereit in die Nationale Volksarmee einzutreten und es wurden Anträge auf Aufnahme in die Partei gestellt. Jedoch ist zu verzeichnen, dass die negativen Stimmungen etwas stärker in Erscheinung treten, als in den anderen bewaffneten Einheiten. Dabei wird vor allem zum Ausdruck gebracht, dass man sich aus den verschiedensten Gründen nicht zum Dienst in der Nationalen Volksarmee meldet (2 VP-Reviere Magdeburg, Hoyerswerda, Zwickau, BdVP Erfurt).¹⁰ Dabei spielen meist Überlegungen der finanziellen Seite und der Bequemlichkeit eine Rolle. Weitere unklare Vorstellungen herrschen über die Uniformen, (»es fehlt nur noch der Pleitegeier«),¹¹ über Wehrgesetz (»warum soll es anderen besser gehen als uns«) und die Finanzierung sowie kademäßige Schaffung der Nationalen Volksarmee. (Aufbau des Sozialismus und Schaffung einer Nationalen Volksarmee kann man nicht zusammen durchführen.) (Diese Diskussionen treten im Kreis Meiningen, Magdeburg, VPKA Potsdam, VPKA Rostock, BdVP Cottbus auf.)

Einige negative Beispiele:

- Einige Genossen der VPI Mitte Berlin diskutieren in folgender Form: »Ich kann meine Zustimmung nicht zur Schaffung einer Volksarmee geben, weil unser Staat noch nicht einmal einen Friedensvertrag hat. Aus diesem Grunde darf und kann man keine Armee aufstellen. Außer kommt die Forderung nicht vom Volke, sondern wird von der Partei organisiert. Durch die Schaffung der Volksarmee wird auf Jahre hinaus eine Verbesserung des Lebensstandards unmöglich. Wer hat denn zuerst mit dem Militarismus angefangen? Während man im Westen vor einigen Jahren noch nicht dergleichen sah, gab es bei uns schon Tausende KVP-Angehörige. Man sollte mal auf der Friedrichstraße die Menschen fragen, wie sie zur Schaffung einer Nationalen Volksarmee stehen, da würde man die wahre Meinung des Volkes kennenlernen.«
- Ein Hauptwachtmeister beim VPKA Hoyerswerda: »Es ist ganz klar, dass wir eine Armee brauchen, aber zu mir soll keiner kommen. Ich bin schon vier Jahre bei der VP und habe den Kanal voll bis oben hin. Ich würde sofort meine Entpflichtung einreichen und in die Produktion gehen.«
- Andere sagen dazu, dass man dann ja unsere noch nach Westdeutschland geben könne. (2 VP-Reviere Magdeburg).¹²
- Ein VP-Wachtmeister aus Gera erklärte: »Laut Potsdamer Abkommen darf Deutschland nicht wieder bewaffnet werden.¹³ Wo kommen all einmal die vielen Waffen her, die für die Armee benötigt werden.«

HVDVP und MdI

Die Stimmung ist weiterhin unverändert gut. Ein großer Teil ist bereit, in der Nationalen Volksarmee Dienst zu tun. Beibehalten werden die Diskussionen um die Uniformen. Als neues negatives Argument taucht dabei auf. »Man müsste die bestrafen, die erst die KVP-Uniform und jetzt die neue Uniform eingeführt haben. Das kostet eine Menge Geld und wir können uns das in Bezug auf das 25. Plenum nicht leisten.«¹⁴ (Finanzverwaltung MdI) Viele Genossen verschließen sich den Diskussionen und wollen erst noch eine ganz klare Stellungnahme durch Rundfunk oder Presse hören. (Abteilung Finanzen MdI) In verschiedenen Abteilungen und Einheiten wird über die Frage der Bezahlung in der Nationalen Volksarmee diskutiert, dass diese ja geringer sein müsse und man dann auch nicht mehr ein so ruhiges Leben führen kann. (Lehrbereitschaft Rahnsdorf, MdI)

VI. KVP

Die positiven Diskussionen überwiegen auch weiterhin. In zahlreichen Fällen baten KVP-Angehörige um Aufnahme in die Partei. Einige Unklarheiten gibt es zu Fragen der Disziplinarordnung, Verpflichtung, Ausgang, Urlaub usw.

Die negativen Argumente sind Einzelercheinungen. Sie richten sich in der Hauptsache gegen einen Eintritt in die Nationale Volksarmee (Nord, Süd, See, Luft). Folgende neuen Argumente sind zu verzeichnen:

- »Das Geld, welches man zur Aufstellung der Nationalen Volksarmee benötigt, sollte man lieber für die Bevölkerung verwenden, wie soll jetzt bei uns der Lebensstandard steigen.« (Luftstreitkräfte, Kdo. Cottbus)
- Einige Angehörige der VP See wollen nicht zur Nationalen Volksarmee, weil sie dann nichts mehr sparen können. Solche Diskussionen wird auf Jugendliche so, dass sie erklärten: »Wenn der schon nicht zur Volksarmee will, dann brauchen wir erst recht nicht zu gehen.« (Ribnitz, [Bezirk] Rostock)
- Im Stab der KVP wurde die Schaffung der Nationalen Volksarmee als verfrüht betrachtet.
- Weiter gibt es vereinzelt Stimmen, »dass man die Werktätigen vorgeschoben hat und in Wirklichkeit schon alles vorbereitet hat, dass die Schaffung der Nationalen Volksarmee Krieg bedeute«.
- Es wird die Frage gestellt: wenn deutsche Uniformen, dann auch deutsche Waffen (Dienststelle Niederlehme, Flak-Regiment Eggersdorf, Armeekorps Nord, Armeekorps Süd, See, Luft).

Auch pazifistische Diskussionen sind zu verzeichnen: »Kein Mensch müsste sich zur Volksarmee melden. Nach 1945 hat man geschrien, kein Deutscher soll mehr eine Waffe anfassen« (Dienststelle Drewitz-Luft). »In der Schule hat man uns gelehrt, dass demjenigen, der eine Waffe anfasst, die Hand abfallen soll. Wie viel haben schon in der KVP ihr Leben lassen müssen? Warum schreibt man in unserer Hymne, dass nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint?«¹⁵ (Armeekorps Nord)

1

Mit »Wachregiment Berlin« ist das Wachregiment des MfS gemeint.

2

Am 26.9.1955 wurde Art. 5 der Verfassung der DDR um einen Abs. 4 mit folgendem Wortlaut ergänzt: »Der Dienst zum Schutze des Vaterlandes und der Errungenschaften der Werktätigen ist eine ehrenvolle nationale Pflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.« (Vgl. Gesetz zur Ergänzung der Verfassung v. 26.9.1955. In: GBl. I 1955, S. 653) Eine verbindliche Einführung der Wehrpflicht war damit jedoch nicht verknüpft und das Gesetz zur Schaffung der NVA traf über die Wehrpflicht keine Aussage. In den »Bestimmungen für die Dienstlaufbahn der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Nationalen Volksarmee der DDR« war dann explizit von der »freiwillige[n] Dienstleistung in der Nationalen Volksarmee« die Rede, die »auf dem Schwur der Treue gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik und auf der persönlichen Verpflichtung« beruhe. Vgl. Anlage L zum Protokoll der Sitzung des Präsidiums des Ministerrats v. 1.6.1956; BArch DC 20-I/4/179, Bl. 86–123, hier 90.

3

»Tango-Bubis« oder »Tango-Jünglinge« war eine seit der NS-Zeit gebräuchliche, abwertende Bezeichnung für junge Männer, die gerne tanzen und sich dabei vor allem an US-amerikanischer Musik orientierten.

4

»Halbstarke« war eine in beiden Teilen Deutschlands gebräuchliche, abwertende Bezeichnung für eine männliche Jugendkultur, die sich an jungen US-amerikanischen Schauspielern wie Marlon Brando und James Dean orientierte und durch das Tragen von Jeans und Lederjacken, das Hören von Rock'n'Roll-Musik und aggressives Auftreten auffiel. Vgl. Janssen, Wiebke: Halbstarke in der DDR. Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur. Berlin 2010.

5

Wehrpflichtige konnten ihren Dienst im Wachregiment als Wehersatzdienst ableisten. Ihre Dienstzeit betrug drei Jahre.

6

Gemeint sind die Werke von Michail Wassiljewitsch Frunse (1885–1925), sowjetischer Heerführer während des russischen Bürgerkriegs. Frunse publizierte Schriften zur militärischen Erziehung und zur sozialistischen Landesverteidigung, die in der DDR verlegt wurden. Vgl. z. B. Frunse über die Hauptgrundsätze der militärischen Erziehung. O. O. [Kamenz]: Kasernierte Volkspolizei 1955; Ausgewählte Schriften. 2. Aufl., Berlin: Verlag der Kasernierten Volkspolizei 1955; Zu Fragen der militärischen Erziehung. Berlin: Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung 1956.

7

Satz am Rand rot markiert.

8

Der »Warschauer Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand« wurde am 14.5.1955 als militärischer Beistandspakt zwischen den sozialistischen Staaten Albanien, Bulgarien, der DDR, Polen, Rumänien, Ungarn, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei abgeschlossen und trat am 4.6.1955 in Kraft. Die DDR war zunächst vom militärischen Teil des Bündnisses ausgenommen; sie trat diesem erst am 28.1.1956, zehn Tage nach der Unterzeichnung des Gesetzes zur Gründung der NVA bei.

9

Die mit der Schaffung der NVA eingeführten neuen Uniformen ähnelten in Farbe und Schnitt stark denen der Wehrmacht. Die Uniformen der KVP hatten sich dagegen an sowjetischen Vorbildern orientiert. Vgl. Merta, Klaus-Peter: Uniformierung als Mittel der Politik. In: Vorsteher, Dieter (Hg.): Parteiauftrag: Ein neues Deutschland. Bilder, Rituale und Symbole der frühen DDR. Berlin 1996, S. 175–186.

10

Absatz bis hierhin am Rand rot markiert.

11

Gemeint ist der Reichsadler mit Hakenkreuz-Emblem, mit dem die Uniformen der Wehrmacht versehen waren.

12

Satz am Rand rot markiert.

13

Das Potsdamer Abkommen wurde am 2.8.1945 von den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs, Großbritannien, Sowjetunion und USA geschlossen, Frankreich stimmte dem Abkommen am 7.8.1945 unter Vorbehalt schriftlich zu. In dem Abkommen wurde u. a. die vollständige Entmilitarisierung Deutschlands vereinbart. Das Abkommen ist dokumentiert in: Fischer, Alexander (Hg.): Teheran – Jalta – Potsdam. Die sowjetischen Protokolle von den Kriegskonferenzen der »Großen Drei«. 3. Aufl., Köln 1985, S. 391–404.

14

Das 25. Plenum des ZK der SED fand vom 24. bis 27.10.1955 statt.

15

Am Ende der zweiten Strophe der Nationalhymne der DDR (Musik: Hanns Eisler, Text: Johannes R. Becher) heißt es: »Laßt das Licht des Friedens scheinen | Daß nie eine Mutter mehr | Ihren Sohn beweint.«